

Inspiziert – Theater im Gottesdienst
 Martinskirche, 6.11.2022
 Thema: Tanzabend „Dornröschen“
 Predigt über 1. Mose 37,1-11
 (Pfarrer Dr. Willi Temme)

Liebe Gemeinde,
 da tanzt ein Paar, Mann und Frau, mit hohen Stöckelschuhen in der Kirche. Das Ganze hat etwas von Körperkult.

Die Tänzerin und der Tänzer stellen ihre Körper aus. Ihre Bewegungen haben etwas Künstliches, etwas Maniriertes. Sie können sich gar nicht genug tun, sich zu produzieren und auf sich aufmerksam zu machen. Sie zelebrieren sich in ihren Körpern. Und die erfahren durch die enormen Stöckelschuhe noch einmal eine Erhöhung.

Geradezu provokativ kann man dieses Gebaren finden. Und selbst nach ihrem Abgang bleibt da von dieser Ausstellung ihrer selbst noch etwas übrig: ihre Schuhe auf dem Altar.

Liebe Gemeinde, die Auseinandersetzung der Choreographin Liliana Barros mit dem Märchen „Dornröschen“ ist sehr stark von der Intuition geprägt. Sie selbst sagt: Meine Kreation ist „abstrakt, visuell, atmosphärisch, intuitiv, archaisch – um den Raum für Assoziationen zu öffnen.“

Und der Weg der Assoziation ist es auch, der mich heute zu unserem biblischen Haupttext führt: Die Geschichte vom jungen Josef, der sich offenbar auch ziemlich gut gefällt – aber durchaus nicht seinen 11 Brüdern, die ihn wahrscheinlich für einen unausstehlichen Angeber halten.

Die Gründe, weshalb Josef heute Morgen ins Spiel kommt, sind folgende. Erst einmal ist die Geschichte von „Josef und seinen Brüdern“, die über viele Kapitel hinweg im 1. Buch der Bibel erzählt wird, das schönste aller biblischen Märchen. So trifft hier Märchen auf Märchen. Und zum Anderen hat die Hauptperson dieses göttlichen Märchens, Josef, auch etwas Exaltes, etwas, das nach Provokation drängt. Auch Josef ist ganz selbstverliebt, und auch Josef gefällt sich darin, sich selbst auszustellen.

Der vom Vater verhätschelte Nachkömmling ist auch noch eine Petze: er verrät gerne mal seine älteren Brüder beim Vater.

Aber trotz solcher Charakterschwäche bleibt die Liebe des Vaters zu ihm unerschütterlich. Josef ist Jakobs Liebling. Und er zeigt das durch Geschenke, etwa durch ein edles Kleidungsstück. Josef wird sich in dem bunten Rock des Vaters noch mehr gefallen haben, als vorher schon in seiner natürlichen Gestalt. Und die Brüder werden das Vatersöhnchen im bunten Rock noch mehr gehasst haben.

Und ihr Hass gegen den Bruder steigerte sich verständlicherweise dann noch einmal durch die zwei Träume, die Josef nicht nur träumt, sondern – welche Lust zur Provokation steckt darin! – auch noch seinen Brüdern genüsslich erzählt:

Der Traum von den Garben, wo sich die Garben der Brüder alle vor Josefs Garbe verneigen.

Und der Traum vom himmlischen Kosmos, wo sich Sonne, Mond und elf Sterne vor Josef verneigen.

Solche Reden fand denn doch sogar der Vater Jakob anstößig, aber bei den Brüdern reifte der Entschluss: diesen da müssen wir beiseite schaffen!

Viele von uns werden sich noch daran erinnern, wie diese Geschichte dann weitergeht: wie die Brüder den Josef als Sklaven nach Ägypten verkaufen und wie Josef dort im fremden Land eine märchenhafte Karriere macht bis hin zum Stellvertreter Pharaos. Und wie Josef schließlich, als Dürre und Hungersnot die ganze Region heimsuchen, zum Lebensretter nicht nur Ägyptens sondern auch seiner Familie in Kanaan wird. Und wie Josef am Ende zu seinen Brüdern sagen kann: „Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“

Die Essenz dieser Geschichte heute Morgen lautet für mich: Gott liebt offenbar die Selbstdarsteller – auch wenn sie in den Augen der anderen provokant und anstößig wirken. Gott liebt die, die ein wenig aus der Reihe tanzen, die sich lustvoll produzieren und sich nicht von vornherein aus Schamgefühl in ihrem Auftreten selbst beschneiden. Gott liebt offenbar die, die sich die Freiheit nehmen, ihr innerstes Wesen zu zeigen, selbst auf die Gefahr hin, dass die anderen Menschen da nicht nur Schönes zu sehen bekommen. Kurz: Gott liebt die Exaltierten! Und ich füge hinzu: wenn das ihr authentischer Selbstaussdruck ist, und das Exaltierte echt und nicht gekünstelt ist.

Liebe Gemeinde, ich nehme nicht für mich in Anspruch, dass das die ganze Wahrheit über Gottes Liebe ist. Aber es ist doch ein Aspekt von Gottes Liebe, ein Aspekt, der durch das Zusammentreffen der Tanzperformance mit dem exaltierten Josef in den Blick gekommen ist.

Seid frei und authentisch in Eurem Selbstaussdruck! Ihr dürft sicher sein: Gott hat Gefallen daran und liebt die, die so sind. Nehmt schräge Blicke und Unverständnis auf Euch und lasst euch nicht verbiegen. Nur so könnte Ihr *Ihr selbst* sein.

Ich denke, diese Botschaft gilt nicht zuletzt allen Künstlerinnen und Künstlern und womöglich in besonderer Weise allen Tänzerinnen und Tänzern. Denn die Kunst geht immer auch in die Extreme.

Dazu passt, was Sita Ostheimer, die Choreographin des zweiten Tanzstücks, „Dawn and Day“ über ihre Arbeit zum Ausdruck bringt. Sie sagt:

„Meine Choreografie zeigt ehrliche, rohe menschliche Körper (...) Die Körperlichkeit schreit nach Ausbruch und Erwachen, nach Selbstverwirklichung und Individualität, nach Emanzipation und Ehrlichkeit.“

Lassen wir Betrachter uns also anstecken von dieser Freiheit des Ausdrucks und anstecken zur Individualität.

Zum Schluss, liebe Gemeinde, möchte ich dem Prinzip der Assoziation noch einmal frei folgen und Ihnen eine aktuelle Lesefrucht mitteilen, die auf den ersten Blick erst einmal gar nichts mit unserem Zusammenhang zu tun hat.

Auf den zweiten Blick aber ganz gewiss. Denn auch hier geht es um das Hervorkehren des individuellen Anderssein.

Ich möchte schließen mit dieser Anekdote aus dem alten China. Sie spielt unter buddhistischen Mönchen und lautet so:

Der fünfte Zen-Patriarch, Hun-jun, wählte Hui-neng unter 500 Mönchen zum Nachfolger aus. Als man ihn nach dem Grund fragte, antwortete er:

„Die übrigen 499 zeigten vollkommenes Verständnis des Buddhismus. Nur Hui-neng verstand überhaupt nichts davon. Er ist ein Mensch, der nicht mit gewöhnlichem Maß

gemessen werden kann. So fiel das Los auf ihn, damit er die Lehre unverfälscht weitergibt." (de Mello, Wer bringt das Pferd zum Fliegen?, 35)

Es lebe der individuelle Selbstaussdruck!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. AMEN